



Dr. Thomas Herzog

Zum Umgang mit Überschreitungen des therapeutischen Settings

Erfordernisse für einen existenziellen Dialog



Zum Auftakt eine Geschichte

- Wien, 1920er-Jahre
- Folgeschwere Begegnung zwischen Viktor Frankl & Paul Federn
- Ein **Rahmenthema** als Geburtsstunde der Logotherapie?



Überblick

- Begriffsbestimmung
- Funktionen des Rahmens
- Existenzieller Dialog
- Praxis mit Fallbeispielen
und Hinweisen

Was gehört zum Setting bzw. Rahmen?

- Was fällt Ihnen dazu ein?
- Welche Assoziationen tauchen auf?
- Wie könnten **Überschreitungen** bei diesen Rahmenelementen aussehen?
- Sind Rahmenthemen für die therapeutische Beziehung relevant?

Grundsätzliche Rahmenparameter

- Rigidität ↔ Flexibilität
- Gesetz ↔ Freiheit
- Vorgabe ↔ Aushandlung
- Konfrontation ↔ Empathie
- Väterlich ↔ Mütterlich
- Machtgefälle ↔ Augenhöhe

Existenziell fundierter Rahmen

- Soll unterstützen, dass der Patient ein Maximum an Personsein entfalten kann
- Kein starres Ordnungsgerüst, sondern personal-dialogisch **abgestimmte** Regularien einer lebendigen therapeutischen Beziehung
- Fundament dieses existenziellen Dialoges bilden die Grundmotivationen nach Längle

Rahmenfunktion (1. GM)

- Raum, Halt und Schutz, Faktizität
- Beispiele: Übereinkommen zu Ort und Zeit der Begegnung als **konstituierendes** Merkmal einer therapeutischen Beziehung, Schutz vor störenden Außeneinflüssen ...
- Fokus auf dem *Können*

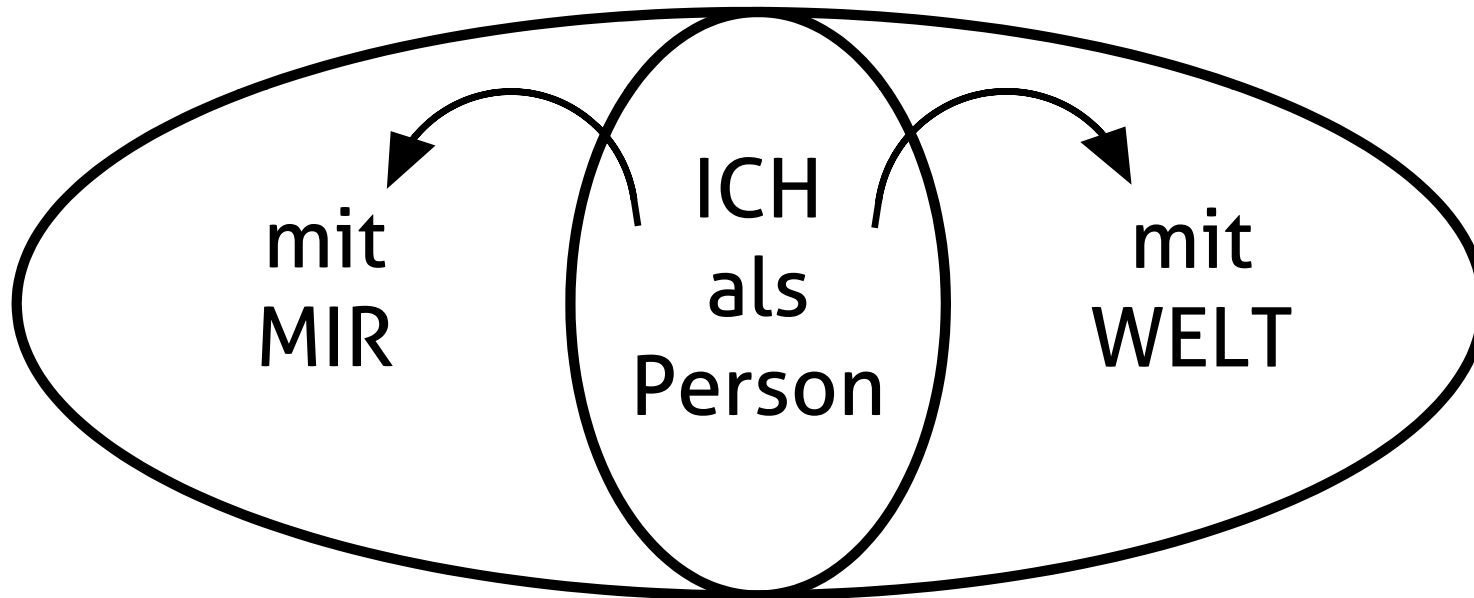
Rahmenfunktion (2. GM)

- Atmosphäre, Beziehung, Wertbezug
- Beispiele: Bedingungen, die ein gutes Arbeitsklima fördern, e.g. ansprechende Praxiseinrichtung, angenehmer Sitzabstand, angemessene Frequenz der Stunden, Hilfsmittel zur Einstimmung auf die Arbeit ...
- Fokus auf dem *Mögen*

Rahmenfunktion (3. GM)

- Anerkennender und wertschätzender Umgang, Respekt vor der Autonomie des Anderen, dem Eigenen
- Beispiele: Einhaltung von Grenzen, verbindliches Bekenntnis zu erarbeiteten Vereinbarungen für die gemeinsame Arbeit ...
- Fokus auf dem *Dürfen*

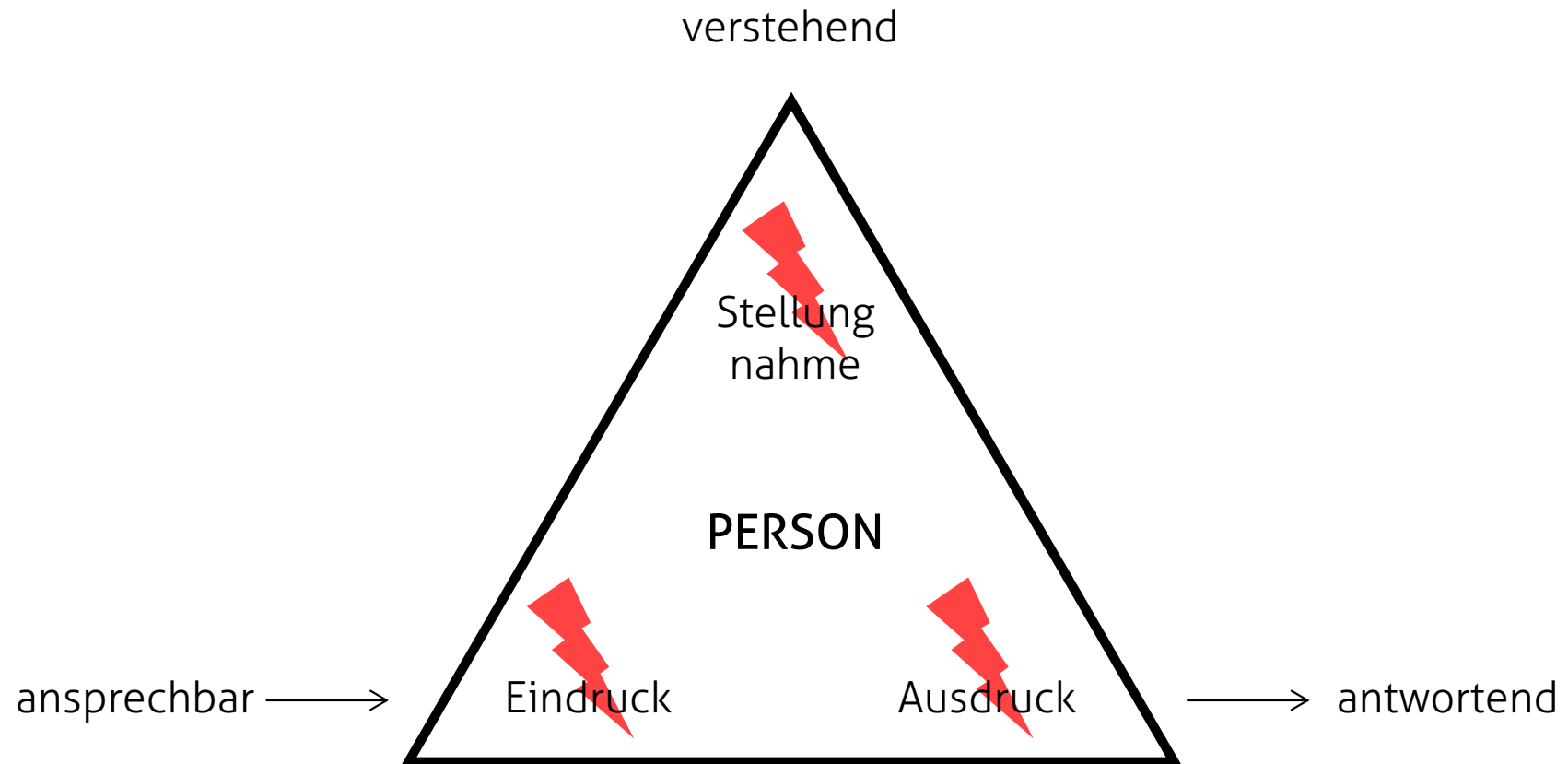
Gelingender existenzieller Dialog (freies personales Atmen, 4. GM)



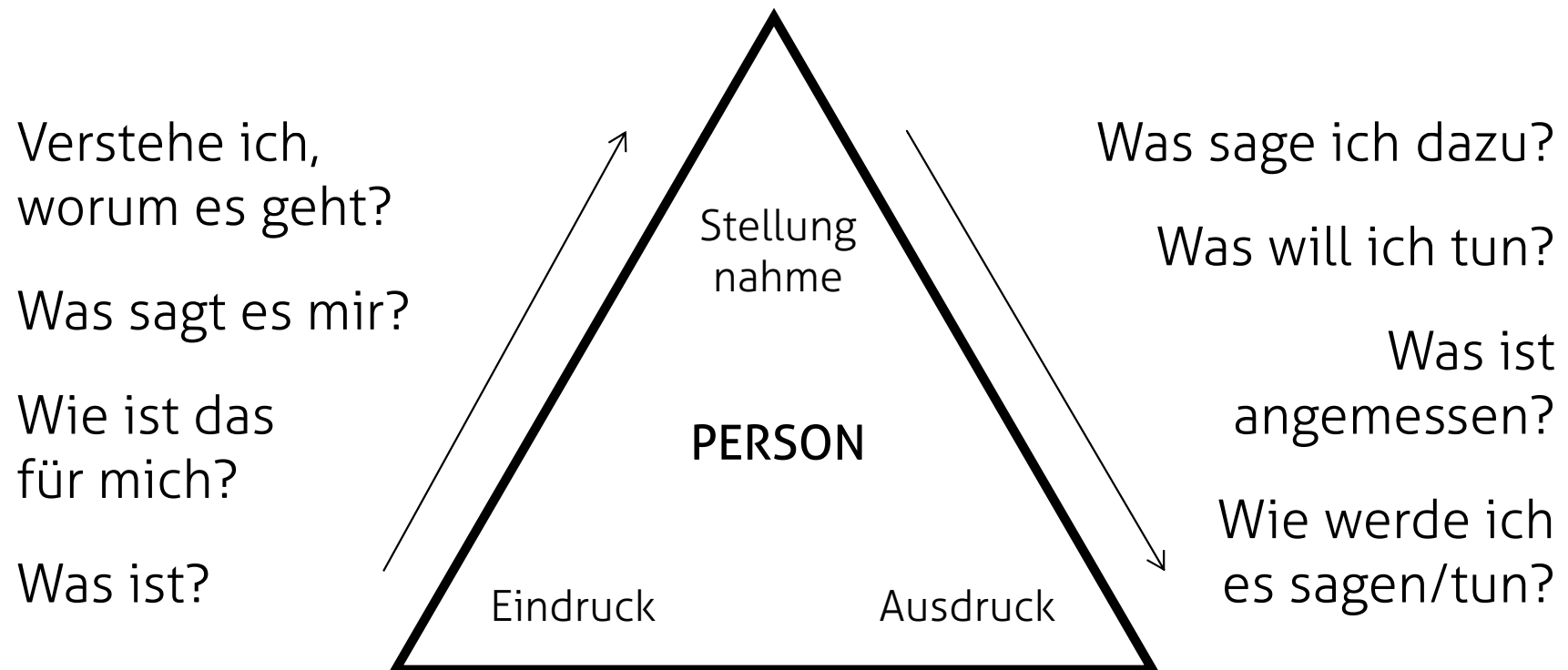
Existenzieller Dialog bei Rahmenthemen

- Haltung der Offenheit und des Interesses
- Was ist das Problem hinter dem Problem?
- Worum geht es dabei **im Grunde**?
- Anfrage \neq Mitteilung, Setzung
- Aktiv vertretene personale Stellungnahme des Therapeuten unumgänglich

Irritationsfelder bei Rahmenthemen



Personales Fragen bei Rahmenthemen





Überblick

- Begriffsbestimmung
- Funktionen des Rahmens
- Existenzieller Dialog
- **Praxis mit Fallbeispielen
und Hinweisen**

Leitfaden für die Diskussion

- Wie ergeht es Ihnen als Therapeuten, wenn Sie das Fallbeispiel auf sich wirken lassen? Was taucht auf, was macht dies mit Ihnen?
- Worum könnte es dabei gehen? Verstehen Sie sich selbst, Ihr Gegenüber darin?
- Wie würden Sie stimmig mit der Situation umgehen? Was könnte es schwierig machen?

Fallbeispiel 1

- Ein Mann kommt seit einigen Wochen zu Ihnen in Therapie. Einige Stunden lang kam er überpünktlich zum Sitzungsbeginn.
- Für die ersten kleinen Verspätungen hat er sich kurz vor Stundenbeginn per SMS entschuldigt (zB U-Bahn verpasst).
- Mittlerweile kommt er regelmäßig deutlich zu spät ohne ein Wort darüber zu verlieren.

Fallbeispiel 2

- Eine Frau kommt seit einigen Stunden zu Ihnen in Therapie. Schon zum zweiten Mal überziehen Sie die Stunden um etliche Minuten, da Sie ein begonnenes Thema noch gut zum Abschluss bringen wollen.
- Während dieser Minuten wird die Frau immer unruhiger, ist nicht mehr konzentriert und blickt ständig auf die Uhr.

Fallbeispiel 3

- Ein Mann kommt ins Erstgespräch und möchte unbedingt eine existenzanalytische Psychotherapie bei Ihnen beginnen.
- Allerdings räumt er ein, sich die Stunden finanziell nicht leisten zu können. Da er vom Beruf Bildhauer ist, schlägt er vor, Sie mit einer seiner Skulpturen im entsprechenden Gegenwert bezahlen zu wollen.

Fallbeispiel 4

- Mit einer mittellosen Studentin, die zu Ihnen in Therapie kommt, vereinbaren Sie ein reduziertes Honorar, da Sie Verständnis für ihre prekäre finanzielle Situation haben und die Patientin nicht abweisen wollen.
- Nach 30 Stunden berichtet sie Ihnen begeistert von ihrer teuren Reise nach New York, für die sie so lange gespart hatte.

Einige praktische Hinweise

- Rahmen kann sowohl vom Patienten als auch vom Therapeuten überschritten werden
- Nach Aushandlung der Rahmenbedingungen ist nicht gewährleistet, dass diese auch fortwährend eingehalten werden
- Vielmehr bedarf es ständiger Überprüfung und Anpassung gem. existenzieller Anfrage

Einige praktische Hinweise

- Rahmenüberschreitungen beginnen oft schleichend und zunächst harmlos, können sich von dort aus jedoch ausbreiten
- Überschreitung \neq Verletzung
- Rahmenverletzungen sind unter **keinen Umständen** verhandelbar oder hinzunehmen
- Variable und feste Rahmenbestandteile

Einige praktische Hinweise

- Abstimmungsprozesse zu Rahmenthemen können lange Zeit in Anspruch nehmen
- Manchmal wesentlicher Teil der Therapie
- Bei bestimmten (zB stark strukturell beeinträchtigten) Patienten kann es **schwierig oder gar unmöglich** sein, einen tragfähigen Rahmen auszuhandeln
- Selbstannahme, Reframing (→ SE, SV!)



Rahmenanekdote zum Schluss

Jacques Lacans

Praxis der variablen Sitzungsdauer

Rahmenanekdote zum Schluss

Patient:

- *Guten Tag,
ich habe geträumt, dass ...*

Lacan, ihn unterbrechend:

- *Das ist sehr gut, mein Lieber,
bis morgen.*



Kontakt zum Referenten

**Dr. Thomas Herzog · Praxis für Beratung
Psychotherapie Coaching**

Joachim-Friedrich-Str. 9

10711 Berlin

(030) 58880708

<http://www.praxisherzog.de>



Anhang

Abbildungen

- **Folie 10**
Längle A. (2013), *Lehrbuch zur Existenzanalyse. Grundlagen*, Facultas, Wien, S. 47.
- **Folien 12 und 13**
Längle, A. (2000): *Lexikalische Kurzfassung. PEA und Emotionslehre*, in: Längle, A. (Hrsg.), *Praxis der Personalen Existenzanalyse*, Facultas, Wien, S. 73.

Zitate

- **Folie 24**

Allouch, J. (1998), – *Allô, Lacan?*

– *Certainement pas.*, Éditions Epel, Paris.

Zitiert in: Langlitz, N. (2005), *Die Zeit der Psychoanalyse. Lacan und das Problem der Sitzungsdauer*, Suhrkamp, Frankfurt, S. 84.